

Ersteinst
wöchentlich einmal
in
Zürich (Schweiz)
Verlag
H. Oester, Industrieallee
Nieder-Gösch
Postsendungen
franco gegen franco.
Gewöhnliche Briefe
nach der Schweiz kosten
Doppelporto.

Der Sozialdemokrat

Internationales Organ
der Sozialdemokratie deutscher Zunge

Abonnements
werden nur beim Verlag und
bei den bekannten Agenten ent-
nommen. Einmal im Jahr zum
Voraus zahlbaren
Drittelsjahresbetrag von:
Fr. 2.— für die Schweiz (Inland)
Fr. 3.— für Deutschland (Ausland)
Fr. 1.— für die übrigen Länder des
Weltpostvereins (Ausland).
Inserate
Die vergebene Seite
25 Gts. — 20 Wg.

N^o. 23.

Sonntag, 6. Juni.

1880.

Lesen Sie an die Korrespondenten und Abonnenten des „Sozialdemokrat“.

So der „Sozialdemokrat“ sowohl in Deutschland als auch in Oesterreich verboten ist, begn. verfaßt wird und die besten
Verfahren die alle Mühe geben, unsere Verhältnisse nach jenen Ländern möglichst zu erläutern, resp. Briefe von dort an uns
und andere Zeitungen- und sonstige Erzeugnisse nach dort abzulassen, so ist die letztere Vorkehrung im höchsten Grade notwendig und
darf keine Rücksicht auf Kosten werden, die Briefmarken über den höchsten Besatz und Empfänger, sowie den Inhalt
der Erzeugnisse zu erhalten, und letztere dadurch zu schützen. Dagegen ist es jedoch einseitig, daß unsere Freunde so jeden

als möglich an den „Sozialdemokrat“, resp. dessen Verlag selbst abzugeben, sondern sich möglichst an irgend eine unerschöpfliche
Quelle außerhalb Deutschlands und Oesterreichs wenden, welche sich dann mit uns in Verbindung setzt; außerdem aber, daß
auch aus möglichst unerschöpflicher Zustellungsbereitschaft mitgeteilt werden. In gewissen Fällen empfiehlt sich jedoch größere
Sicherheit Antragsstellung. Soweit an uns liegt, werden wir gewiß weder Mühe noch Kosten scheuen, um trotz aller ent-
gegenstehenden Schwierigkeiten den „Sozialdemokrat“ unseren Abonnenten möglichst regelmäßig zu liefern.

Wir machen die Genossen auf das zu Schluss des
heutigen Blattes abgedruckte neue Verzeichnis
unserer Hauptniederlagen sozialistischer Schriften aufmerk-
sam. Dieses Verzeichnis ist auf Grund genauer Durchsicht
der gesamten Vorräthe verbotener und unverbotener
Schriften — welche letztere sich sämtlich ausschließlich
in unseren Händen befinden — angefertigt und dem-
nach durchaus zuverlässig. Wir erwarten zuversichtlich, daß
die Genossen alle Kräfte aufbieten, um neben der Flug-
schriftenagitation auch eine ausgedehnte tiefergehende
Propaganda durch unsere reichhaltige Broschürenliteratur
zu entfalten.

Zugleich wollen die Genossen die mangelhafte Ausstat-
tung des redaktionellen Theils des heutigen Blattes
durch den Abdruck des ausgedehnten Schriftenverzeichnisses
erklären und entschuldigen.

Neue Taktik.

Weil die Sozialdemokraten prinzipiell revolutionär
sind, üben sie die lobenswerthe Thätigkeit der Kritik an allem
Bestehenden. Sie lassen sich davon keineswegs dadurch abhalten,
daß diese Kritik Unannehmlichkeiten bereitet; weshalb es auch ein
ganz vergebliches Bemühen der Gegner ist, die Kritik der be-
stehenden Gesellschaftsordnung durch die Gewaltthaten des An-
nahmewegs zum Schweigen bringen zu wollen. Natürlich unter-
lassen die Sozialdemokraten diese Kritik auch dann nicht, wenn
sie die eigene Partei betrifft, denn weder die Parteigenossen im
allgemeinen, noch die „Führer“ machen es sich zur Aufgabe,
eigenständig zu handeln, sondern sie sind bestrebt, das
Bernaunfährte zu thun.

Dieser wahrhaft revolutionäre Geist der Partei bestimmt mich,
mit der Behauptung an den Tag zu treten: daß die bis-
herige Taktik der Partei für die nächste Zukunft
nicht die vorteilhafteste ist. Ich kann das getrost thun,
ohne befürchten zu müssen, daß man versucht, mir wegen
„Umsicht“ der bestehenden Gesellschaftsordnung“ die Feder zu entreißen.
Die Genossen könnten das nur thun, wenn entweder der Zweck
meines Hervortretens ein parteiwidriger, die Partei schädigender
wäre, oder wenn ich den Beweis für meine Behauptung schuldig
bliebe; im letzteren Falle geschähe es aber mit Vernunftgründen
und die könnten mir nur recht sein. Daß ich übrigens die Ge-
nossen nicht mit kleinlichen Stänkereien ermüden will, sondern
daß ich hochwichtige Fragen zu behandeln gedenke, werden sie
sogar aus der ersten Abhandlung über unsern Gegenstand sehen.

I. Das Tabakmonopol.

Bis jetzt ist zwar das Tabakmonopol dem Reichstage noch
nicht vorgelegt worden; aber da es sicher ist, daß der „Soziale“
sein „letzttes Ideal“ nicht aufgeben wird, ohne den Versuch der
Verwirklichung gemacht zu haben, so werden sich unsere Abgeord-
neten nächstens damit zu beschäftigen haben.

Nach der bisherigen Taktik dürfen unsere Abgeordneten nicht
für das Tabakmonopol stimmen, denn es kommt von der Regie-
rung, und die Sozialdemokraten sind keine politischen Kinder mehr,
welche glauben, daß die Regierung dem Volke wohl wolle. Sie
wissen, daß die Regierung nur ihr Interesse verfolgt und daß bei
einer Handlung der Regierung nur dann etwas für des Volkes
Wohl herauskommt, wenn das betr. Ziel auf keine andere Weise
zu erreichen ist. Wenn es sich nun darum handelt, den Regie-
rungsmännern, unsern Feinden, durch das Tabakmonopol eine
Masse Geld in die Hand zu geben — im Bourgeoisstaate die
vorzüglichste Waffe —, so ist wohl klar, daß wir keine Lust
haben, ihnen diesen Dienst zu leisten. So die bisherige Auffassung.

Gewiß keine Lust, gar keine; ich schlage aber vor, daß wir doch
thun. Daß sich unser Gefühl dagegen sträubt, ist jedenfalls
kein Grund dagegen, denn Revolutionäre sind keine Gefühls-
dieseler, sonst könnten sie nie eine bestehende Einrichtung stürzen,
weil dabei allemal das Gemüth verletzt wird. Revolutionäre
müssen verständig handeln, auch wenn der Verstand ungenügend
ist, verständig um jeden Preis. Und ich meine, verständig
ist es, das Tabakmonopol zu bewilligen, auch wenn
es vorübergehend unserer Feindin, der Regierung, nützt; aus
dem einfachen Grunde, weil es uns einer anderen Feindin, welche
viel gefährlicher ist, als die Regierung, welche uns diese im
Grunde erst unbequem macht, ohne deren Hilfe die Regierung
ohnmächtig ist, weil es dieser, der Bourgeoisie, schadet,
surchtbar schadet. Das Monopol schafft den Staatsbetrieb, darum
muß es den Staatsbetrieb beseitigen; den Privatbetrieb besorgt
die Bourgeoisie, also zieht das Monopol der Bourgeoisie ein
Stück Boden unter den Füßen weg. Das kann uns bloß an-
genehm sein.

Die Parteigenossen werden einwenden: aber es ist nicht bloß
die Bourgeoisie, welche das Tabakgeschäft betreibt, dieses wird
auch handwerksmäßig betrieben, sollen wir denn das Handwerk
vernichten? Jawohl, das sollen wir! Der Gedanke der Mensch-
lichkeit, der uns befeht, gebietet uns das. Entweder wir ver-
nichten es oder die Bourgeoisie thut's; vernichtet wird's auf alle
Fälle — dagegen ist keine Hilfe. Das ist das erste, was der
Sozialist lernt. Wenn aber der Handwerker in der Bourgeois-
gesellschaft zum Fabrik- oder Hausarbeiter herabgedrückt wird, so
ist es jedenfalls besser, der letzte, der in seine Werkstatt tritt,
ist der Gelbbriefträger mit der Entschädigungssumme und nicht
der Exekutor.

Es könnte bezweifelt werden, daß der Bourgeoisie durch die
Expropriation beim Tabakmonopol ein Stück Boden entzogen
wird. Der Tabakfabrikant oder -Händler, welcher durch das Monopol
expropriert wird, bekommt dabei Geld, mit dem Geld macht er
Geschäfte. Nun könnte man sagen, es ist doch ganz gleichgültig,
ob der Bourgeoisie in diesem oder in jenem Produktionszweig
die Arbeiter ausbeutet: diese müssen bluten, ob sie nun von
Bampfen oder von Blutegeln ausgefaugt werden. Ganz recht;
wenn aber diese Blutsauger selbst übereinander herfallen, dann
hat der Arbeiter wohl einen Vortheil dabei, und so ist es hier.
Ueberlegen wir nur, was mit den Ablösungssummen geschieht!
Diejenigen Fabrikanten und Händler, welche sehr große Summen
bekommen, stürzen sich nicht in die Mühe und Gefahr, in einem
neuen, ihnen noch dazu unbekanntem Produktionszweig ein Ge-
schäft zu begründen; sie werden Rentner, kaufen Wertpapiere,
d. h. ihr Kapital findet Anlage in Eisenbahnen, Bergwerken,
Hütten, Eisen- und andern Fabriken auf Aktien, also im voll-
kommensten Großbetrieb; zum großen Theil wohl auch im Staats-
betrieb der Tabakfabrikation, weil die Entschädigung wahrheits-
gemäß in Schuldscheinen ausbezahlt wird. Andere Expropriierte mit
geringerem Kapital nur geringere Summen
einzutreten; diese begründen aber kein neues von dem wäsi-
gen Umfang des früheren, sondern sie assoziieren sich mit einem
andern Kapitalisten, der bereits eines hat, weil ihnen dann ihre
mangelnde Erfahrung in dem neuen Geschäft weniger Verluste
bereitet. Daß solche Machinationen massenhaft eintreten werden,
ist gar nicht zu bezweifeln. Es gibt fortwährend eine Menge
Fabrikanten und Händler, welche die sehr richtige Ueberzeugung
haben, daß ihnen ihr Kapital einen größeren Profit gewähren
würde, wenn sie durch vollkommenen Großbetrieb die Unkosten
verringern könnten; daß sie diese nicht einführen, liegt nur am
Mangel der ferneren Menge von Kapital, welche zu dessen Ein-
richtung erforderlich wäre. Sobald sich diese darbietet, greifen
sie mit beiden Händen zu. Dann werden also eine Anzahl Ge-
schäfte vergrößert; damit die gesammte Produktion in diesem
Zweig. Es wende Niemand ein, das geht ja gar nicht, es gibt
gar keinen Produktionszweig, wo nicht schon volllauf genug und
mehr als das erzeugt wird; noch mehr produzieren, ist ja Unsinn.
Das geht recht gut, in der bestehenden Gesellschaftsordnung heißt
solcher Unsinn — freie Konkurrenz.

Durch die so erzeugte Ueberproduktion und die damit ver-
bundene Verschärfung der Konkurrenz werden viele Kapitalisten
gezwungen, ihre „Arbeit“ einzustellen, natürlich die schwächeren.
Die schwächeren und die kleineren, es erfolgt also eine
Expropriation der kleinen Kapitalisten durch die
großen. Darin besteht die von mir behauptete Schwächung
der Bourgeoisie, denn am schwächsten wäre sie, wenn es lauter
Arbeiter und nur einen einzigen Bourgeois gäbe. Damit ist
verknüpft die größere Konzentration der Arbeitermassen, eine
energische Anstrengung zum wirtschaftlichen Denken und die
ganze Menge der hier nicht nutzbaren Vortheile, welche der
Großbetrieb unserer Partei bringt (vergl. Bebel, Die Frau und
der Sozialismus; Schäfte, Quintessenz u. andere) — Grund
genug, für das Monopol zu stimmen. Für die kleinen Kapi-
talisten ist die Expropriation freilich schlimm; aber sollen wir
der Bourgeoisie Hüter sein?

Die Tschigiriner Affäre.*)

Der Bauernverein „Zainaja-Druschina“ (Geheim-Gesellschaft.)
Versuch einer revolutionären Organisation im Volke.

Ich beabsichtige nicht, eine ausführliche Erörterung der überaus tran-
sigen ökonomischen Lage der Tschigiriner Bauern zu geben; der Zweck
dieser Mittheilung ist: meine Handlungsmethode darzustellen beim Versuch,
eine revolutionäre Organisation im Volke zu schaffen.

Wie aus den Geheimsverhandlungen vom 17. Juni 1877 bekannt
sein wird, begann die Bildung der Tschigiriner Bauern schon in den
*) Dieser Artikel ist eine Uebersetzung aus dem Russischen, aus der in Petersburg
erschienenen, leider vorläufig von der Postzensur zum Schweigen gebrachten, geheimen
Zeitschrift „Naborni Perejod“. Die Tschigiriner Affäre ist von so valentiner Bedeu-
tung zur Charakterisierung der im russischen Bauernvolke herrschenden, geschichtlich
entstandenen Verhältnisse, daß es auch für deutsche Sozialisten wohl von Interesse sein
wird, den Inhalt und die Beweggründe dieser geheimen Organisation aus der
Feder des Autors und Begründers derselben zu lesen und dann überlegen zu
lassen. — Wichtig ist ein Artikel des Kaiserlichen Gouvernements aus derselben Zeitschrift
„Naborni“ beizubringen. Am. d. Uebersetzers.

Der Jahren mit der Forderung einer Vertheilung des Grund und
Bodens nach der Kopfzahl (Gemeindeeigentum), anstatt des bisherigen
Parzellensystems. Die von der Regierung eingelegten Instruktionsent-
würfe zur Revision und Regelung der Bauernangelegenheiten dienten
nur dazu, die Wahrung zu fördern. Die Willkür im Zertheilen des
Landes, die Rücksicht gegen die Händler der öffentlichen Landereien, das
thatsächliche Auswanderungsverbot und vor Allem der gegen die Bauern
ausgeübte Zwang zu Gunsten des Parzellensystems — veranlaßten die
Mehrzahl der Bauern, gegen die von den Kommissionen zusammengestellten
Instruktionsentwürfe Einspruch zu erheben. In der Bauernschaft verbreitete
sich die tiefe Ueberzeugung, daß die Handlungen und Bestimmungen der
Kommissionen dem Willen des Jaren zuwiderläufig; die Absichten des
Letzteren seien vielmehr vollständig identisch mit den Bestrebungen der
Bauern. Diese Wünsche beschränkten sich anfänglich nur auf die Verthei-
lung nach der Kopfzahl derjenigen Landereien, die zum Gebiete der an-
gelegten Dörfer gehörten; allmählig aber, Dank den sich verbreitenden
Gerüchten und Legenden, fingen die Bauern an, die Gerechtigkeit des
Grundgesetzes hart zu bezweifeln und zu glauben, daß ein unvollzogen
gebliebener kaiserlicher Ukas existiere, nach welchem der ganze Grund und
Boden den Grundbesitzern zu entziehen und der Kopfzahl jedes Bauern
bis auf 15 Desjatin (à 1000 Desjatin) zu vertheilen sei. Unter anderen
im Volke herrschenden Legenden erreichte sich folgende einer ganz be-
sonderen Popularität: Der Kaiser habe mit seinem (unbekannt welchem)
Minister einen kleinen Streit gehabt; erlicher soll behauptet haben, die
Mehrzahl der Bauern wünsche Gemeindeeigentum an Grund und Boden
(den Besitz nach Köpfen), letzterer dagegen, daß sie das Parzellensystem
erzählen. Um die Richtigkeit seiner Behauptung zu beweisen, habe der
Minister beantragt, ein allgemeines Revisionsverzeichnis beider Richtungen
vorzunehmen; falls sich aber ergeben werde, daß er Recht habe, verpflichte
sich der Kaiser, alle Parzellensystem (das Parzellensystem) zu thun zu
lassen. — Diese Geschichte fand solchen Anklang, daß die Bauern des
Dorles Schabetski dem bei Gelegenheit der dortigen Urtheile erschienenen
Gouverneur folgendes sagten: „Wir sind des Jaren und wollen dem
Minister nicht angehören, denn wir genug wissen wir, was es hieße,
unter der Herrschaft der Herren (Bauern) zu sein.“

Anfänglich erwarteten die Bauern mit Zerschützung vom Gouverneur,
daß er die Angelegenheit zu ihren Gunsten entscheiden würde, mußten
sich aber vom Gegentheil überzeugen und beschlossen daher, dem Jaren
die ekt eine Beschwerde über die (vermeintliche) Geheimsvertheilung der
Bauern einzureichen. Dieser Schritt wählten sie nach dem Rathe von
Prabio, welchem zu verschwinden gelang wurden indessen
an dem Wege verhaftet und mit Juangsconten nach Hause zurückgebracht.
Das befiugte noch mehr die Ueberzeugung, daß die Bauern solche
Mittelungen über den angeblich blühenden Zustand der Bauern dem
Jaren machen und den unmittelbaren Vortheil derselben mit den Bauern
zu verhindern suchen. Die Bauern wurden noch hartnäckiger: sie wollten
keine Grundsteuer mehr zahlen und weigerten sich vor dem erschienenen
Gouverneur, die Annahme der Eintheilung nach Köpfen (Parzellen) zu unter-
schreiben. Eine naive Kinderheit ließ sich freilich an den Helm lösen.
Der Schiedsrichter las ihnen die ministerielle Verfügung vor und erklärte
nacheinander, es sei ein solches Schriftstück, welches nur gehört zu werden
braucht, um jede nachherige Abhandlung vom Parzellensystem wirkungs-
los zu machen. Die Mehrzahl erwiderte sich deshalb, während die in der
Verammlung gebliebenen dieser Argumentation schließend ausgaben und
unterschrieben.

Im Mai 1876 wurden endlich Exekutionsmassregeln getroffen (aller-
dings nur im Bezirk Schabetski). Es war das eine Befragung ganz
nach Kasch-Bojals Art. Der erschienenen Gouverneur rief und reagierte
Jeden, ob er einverstanden sei, das Protokoll über Parzellensystem zu
unterschreiben; wer eine abschlägige Antwort gab, wurde auf Befehl
des Gouverneurs sofort auf die Erde geworfen und durchgeprügelt, wobei
zwei Bauern zu Tod gereicht wurden. Schon die ersten Durchprügelun-
gen waren so empfindlich, daß Manche schwanden zu werden be-
gannen und endlich nachgaben. Die Mehrzahl aber widerspann. Die Ex-
ekution ging weiter. Verhängnisse und Veräußerung des Bauern-eigen-
thums zur Tilgung der angeblichen Steuerrechte wurden vorgeschrieben.
In den benachbarten Dörfern ließen sich aber keine Klüster des geräuberten
Bauern-eigentums finden; die Vertheilung wurde deshalb in entfernteren
Orten stattfinden. Der Bezirk Schabetski wurde vollständig rühmt (die
eingeleiteten Exekutionstruppen trugen dazu noch das Jähre bei), hundert
Familienväter wurden in die Gefängnisse geschleppt. Dazu kam noch die
Todesstrafe zwischen den zwei noch vor der Exekution aufgestandenen
Parteien: den Anhängern des Gemeindeeigentums und denen
der Parzellensystem. Letztere wurden auch „Attentäter“ genannt
weil sie die Alten unterzeichneten. Die Ersteren verzichteten ganz auf den
Grund und Boden, wenn die Regierung eine Vertheilung des Landes
nach nicht zulassen wolle; daher wurde der ganze bisher von ihnen be-
arbeitete Grund und Boden, in Parzellen vertheilt, den Letzteren zur Auf-
nehmung überlassen. Weiter entzog der Schiedsrichter den Ersteren das
Stimmrecht in den Gemeindeversammlungen; die Parzellensystem überließen
aber spionierten und denunzierten die Gemeindeeigentümer. Die Feind-
schaft gegen die Ersteren ist somit begründet, und es kam häufig genug
in Jant und Handgemeine.

Verant, rühmt durch die Exekution, verloren die Bauern den Mut
trotzdem noch nicht: sie hoffen bestimmt, daß der Jare doch endlich er-
fahren werde, wie ungeschicklich man sie behandelt habe, und daß er ihnen
natürlich Genußthun verschaffen werde für alles erduldetes Leid. Sie
bedauerten ungemein, daß es sowohl an Mitteln, wie an Kräften mangelte,
um eine nachträgliche Abordnung zu bilden. Die besten Bauern in den
Gefängnissen; ihre zurückgelassenen Familien so weit verarmt, daß sie
bettein mußten; die Kinder „vor Hunger geschwollen“, wie die Bauern
selbst sich ausdrückten. Trotz alledem beharrte es nur des Leibes, Hoff-
nung einflößenden Gerüchtes, eines geheimnißvoll gefassten Wortes, um
den Mut und die Festigkeit zu haben, den Widerstand fortzuführen, die
Parzellensystem nicht zu unterschreiben, die Steuern nicht zu zahlen. Die
Behörde sah ein, welchen Einfluß die von Wästen und Durchgehenden
verbereiteten Gerüchte auf die Bauern hatten und wurde daher in manchem
Dorfe jeder Ankomende nach dem Bezirksamte geschleppt, um ver-
mittels Durchsuhung seine Personalsystem festzustellen.

Unter solchen Bedingungen war es unser Einem absolut unmöglich,
in irgend einem der betreffenden Dörfer festen Wohnsitz zu nehmen, um
direkt den Gang und Charakter der Bewegung verfolgen, und die
Bauern in zweckmäßiger Weise beizuführen zu können. Es blieb
nichts weiter übrig, als die Bauern in den benachbarten Fabriken, in
den Klöstern oder sogar auf dem Wege anzufinden. Die Ueberzeugung
der Bauern, daß die Absichten des Jaren unbedeutend mit den Wünschen
des Volkes übereinstimmen, war so tief eingedrungen, daß ich von vorne
herzu die vollständige Auspflogkeit, das Gegentheil zu beweisen, einsehen

Zur Parteitagung!

Nachverzeichnete Schriften etc. liefern von jetzt ab einzeln und in Partien unter den am Fusse dies kundgegebenen besonderen Vergünstigungen die beiden

Haupt-Niederlagen sozialistischer Schriften

Verlag und Expedition des „Sozialdemokrat“

A. Herter, zur Industriehalle,
RIESBACH (Kt. Zürich).

Volksbuchhandlung und Expedition der „Tagwacht“

Kasinostrasse Nr. 3

HOTTINGEN (Kt. Zürich).

Bestellungen etc. wolle man wie bisher aus feindlichen Staaten unter bekannten Deckadressen, und thunlichst von Vertrauensleuten gegengezeichnet, einsenden, wo postdiebsichere Lieferung gewünscht wird. Nicht legitimierte Personen u. Handschriften werden apart bedient u. geniessen keinen Rabatt. Längste Lieferfrist 14 Tage nach Eingang des Auftrages. Baarzahlung. Porto zu Lasten des Bestellers.

	Fr. C. M. Pf.		Fr. C. M. Pf.		Fr. C. M. Pf.
Audorf, Marsellaise	— 05 — 05	Franz, J., Herr Böhmer und seine Fälschungen der Wissenschaft. Von einem Arbeiter	— 20 — 65	Otto-Walster, Allerhand Proletarier. Eine Hausgesch.	— 70 — 55
Allgem. Statuten d. Intern. Arb.-Assoz.	— 10 — 10	Für die französischen Brüder	— 20 — 15	— Rienzl, Drama in 5 Aufzügen	— 40 — 35
Angelegenheit Fritzsche-Hasselmann vor dem Reichstag 1880	— 20 — 15	Gelb, A., Gedichte, broch.	— 50 — 40	Petzler, J. A., Die soziale Baukunst, in Lieferungen à	— 50 — 40
Aus den Ruinen von Nimrod und Olympia	— 15 — 10	Geiser, Br., † Die Forderungen des Sozialismus an Gegenwart und Zukunft	— 70 — 50	Pro Nihilo (Arrim contra Bismarck)	1 — 75
Aufschlüsse über die badische Revolution v. 1849	2 — 1 60	— Das deutsche Reich und seine Gesetzgebung	— 60 — 50	Frowe, † John Osawatome Brown, der Negerheld	1 25 1 —
Baumann, Berechnung über das Gewinnschneiden	2 — 1 60	Grenlich, H., Der Staat vom soziald. Standpunkt aus. Eine Auseinandersetzung mit den Anarchisten	— 30 — 25	Protokolle der Kongr. des Schweiz. Arbeiterb. zu Winterthur, Bern, Olten, Neuenburg, Basel und St. Gallen à	— 25 — 20
Bebel, A., † Der deutsche Bauernkrieg	— 25 — 20	Gedenkblatt an die Vereinigung der Sozialdemokratie auf dem Kongress zu Gotha	1 90 1 60	— des Dresdner Kongresses 1871	— 35 — 30
— Die parlament. Thätigkeit d. deutschen Reichstages u. d. deutsch. Landtage v. 1871/73 u. d. Sozialdemokr. 1874/76	— 45 — 35	— Photographie, Kabinet	— 80 — 65	— des Coburger 1874	— 40 — 30
— Die Entwicklung Frankreichs	— 40 — 30	Gefängniswesen	— 20 — 15	— des Vereinigungs-Kongresses 1875	— 40 — 30
— Glossen zur wahren Gestalt d. Christenthums	— 40 — 30	Graf Enlenburg und die Sozialdemokratie	— 40 — 30	— des Gothaer Kongresses 1876 — 1877	— 40 — 30
— Das Reichsgesundheitsamt u. sein Programm	— 20 — 15	Herwegh, G., Neue Gedichte	4 50 3 60	— des Holzarbeiter Kongresses 1873	— 30 — 25
— Wahre Gestalt des Christenthums	— 70 — 50	— Gedichte eines Lebendigen	— 50 — 40	Rasch, G., Die Preussen in Elsass-Lothringen	3 20 2 60
— Reichstagsrede zum Hilfskassengesetz 1875	— 15 — 10	Hasenclever, W., Liebe, Leben, Kampf	— 50 — 40	Robleder, † Die Pariser Kommune vor der Deputirtenkammer zu Versailles	— 40 — 30
— Wie unsere Weber leben! 2. Aufl.	— 25 — 20	— Eriebete (Reisebilder)	— 50 — 40	— Volkswirtschaft in Hefen à	— 30 — 25
— Christenthum und Sozialismus	— 25 — 20	— Feldzug Fintel's gegen die Sozialdemokratie	— 20 — 15	— Behandlung der polit. Gefangenen in Bayern	— 15 — 12
— Das Reichs-Militär-Etatgesetz 1880	— 15 — 15	Heppner, A., † Meine 3 1/2-jährige Leipz. Polizeikampagne	— 75 — 60	Rüstow, W., Cäsarismus	2 50 2 —
— Der Reichetat 1880	— 15 — 15	Hillmann, Die Organisation der Massen	— 35 — 30	Rechnenschaftsbericht der sozialdm. Reichstagsabgeordneten 1879	— 25 — 20
Becker, Joh. Ph., Neue Stunden d. Andacht. Satyrische Psalmen in Reimform, 5 Hefte	3 — 2 40	— Intern. Arb.-Assoz. 1864—71, Geschichte, Programm und Thätigkeit	— 25 — 20	Revue socialiste (redigirt von B. Malon) in Lieferungen per Quartal	2 50 2 —
— dass., Einzelhefte, incomp. (meist in sich abgeschl.)	— 25 — 20	Hess, M., Dynamische Stofflehre, I. Kosmischer Theil. — Allgemeine Bewegungsercheinung und ewiger Kreislauf des kosmischen Lebens	10 — 8 —	Sack, E., † Unsere Schulen im Dienste gegen d. Freiheit — † Gegen die Prügelpädagogen	— 80 — 60
— Vorboten Soz.-pol. Monatschrift 6 Jahrg. (1866-71)	10 — 8 —	Helvetius, 29 Thesen des Materialismus	1 25 1 —	— † Beiträge zur Schule im Dienste für die Freiheit	2 — 1 60
— Wie und Wann?	3 — 2 40	Heinzen, Wer und was ist das Volk?	— 10 — 10	Sauersteig, Gesangsmusikalien für Männerchöre	— 90 — 75
— „Précurseur“ Organ démocratique sociale (Janvier-Mars 1877)	1 — — 75	H. L., Soll die soz. Arbeiterpartei türkisch werden?	— 60 — 50	I. Bundeslied, vierstimmig, mit Part.	— 60 — 50
Becker, B., † Der alte und der neue Jesuitismus, 4. Aufl.	— 50 — 40	Hirsch, K., Unsere Parteipresse	— 35 — 30	Dasselbe ohne Part.	— 60 — 50
— Die Reaction in Deutschl. geg. die Revol. v. 1848	2 50 2 —	Handelspolitische Aufsätze (zur Eibzollgesetzgebung)	1 — — 80	II. Der wahre Mensch, vierstimmig, m. Part.	— 80 — 65
— † Briefe deutscher Bittelpatrioten, compl.	4 — 3 75	Hilfskassengesetz u. seine praktische Anwendung	— 20 — 15	Dasselbe ohne Part.	— 50 — 40
— † Geschichte der Agitation Ferd. Lassalle	2 40 3 —	Jacoby, Joh., Ziele der Arbeiterbewegung	— 30 — 25	III. u. IV. Die Republik u. der Arbeitsmann, mit Part.	2 — 1 60
— † Karl Fourier, Mit e. Anh.; Das Familistere in Guise	— 40 — 30	— Begräbnisfeier	— 20 — 15	Dieselben ohne Part.	1 40 1 15
— † Geschichte der revol. Pariser-Commune 1789-94	2 60 2 —	Justizgesetze vor dem sächs. Landtag	— 20 — 15	V. An Michel, vierstimmig, mit Part.	1 — — 80
— Missbrauch der Nationalitätenlehre	1 30 1 10	Jahrbuch für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik von Dr. L. F. Richter I. 1879	3 50 2 75	Dasselbe ohne Part.	— 75 — 60
Blos, Blut u. Eisen oder die Entschg. d. Krieges v. 1866	— 70 — 50	— II. 1880	4 50 3 60	VII. Sängermarch, vierstimmig, mit Part.	2 — 1 60
— Unsere Presszustände	— 30 — 25	Kautzky, K., Der Einfluss der Volksvermehrung auf den Fortschritt der Gesellschaft	2 — 1 60	Dasselbe ohne Part.	1 25 1 —
— Die Revolution zu Mainz	— 80 — 65	— Irland, eine kulturhistorische Studie	1 25 1 —	VIII. u. IX. Commerzlied u. die Arbeit, vierst., mit Partitur	1 60 1 30
— † Zur Geschichte der Kommune von Paris	— 50 — 40	Kegel, M., Freie Lieder (Gedichte)	— 70 — 50	Dieselben ohne Partitur	1 10 — 90
Blum, Robert, (Ausgewählte Reden und Schriften) Heft 1, 2, 5 u. 6 à	— 15 — 15	König, † Schwarze Kabinette	1 25 1 —	Schäffle, Quintessenz des Sozialismus	1 50 1 20
„ 3 u. 4 à	— 40 — 30	Krasser, Dr. H., † Anti-Syllabus (Predigt)	— 05 — 05	— dasselbe französisch übersetzt von K. u. B. Malon	1 50 1 20
„ 7	— 80 — 65	— Ceterum censeo	— 05 — 05	Schramm, Grundzüge d. National-Oekonomie, 1. Abth.	— 35 — 30
Boruttan, Religion und Sozialismus	— 80 — 65	— Die Marsellaise des Christenthums	— 15 — 10	Schulze, Der grosse Krach, ein Märchen für grosse und kleine Kinder, broch.	— 50 — 40
Börne, Ludw., Gesammelte Werke. Neue Volksausgabe in 30—35 Hefen à	— 35 — 25	† Katastrophe von Rosenfeld	— 20 — 15	— gebunden	— 60 — 50
Bracke, W., † Nieder mit den Sozialdemokraten	— 20 — 15	Komplot gegen die Int. Arbeiter-Assoziation. Aus dem Französischen übersetzt von Kokosky	1 — — 80	Seidel, Rob., Staatlicher Getreidehandel od. wie kommt das Volk zu billigem Brod?	— 35 — 30
— † Die Verzweiflung im liberalen Lager	— 20 — 15	König Mamon und die Freiheit, ein neues Bilderbuch mit Text	1 60 1 30	Stiebeling, Dr., Darwinismus und Sozialismus	1 25 1 —
— Der Braunschweiger Ausschuss der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Lützen und vor Gericht mit einem photogr. Gruppenbilde (13 Köpfe)	1 60 1 25	Lange, F., Die Arbeiterfrage	5 — 4 —	Stamm, A. Th., Die Erlösung d. darbenenden Menschheit — Blicke auf das Volkselend	2 — 1 60
— † Der Lassalle'sche Vorschlag (Kritik)	— 65 — 50	Lassalle, Ferd., Rede über die Arbeiterfrage	— 20 — 15	— Sozialist. Wahlprogramm	— 10 — 10
— † Hütet Euch vor den 300 Millionen neuen Steuern	— 20 — 15	— Offenes Antwortschreiben	— 20 — 15	Strodtmann, A., † Arbeiterliederungen in Frankreich	1 — 75
Brunnemann, K., † Skizzen u. Studien zur französischen Revolutionsgeschichte	1 25 1 —	— † Arbeiterprogramm	— 20 — 15	Serno-Solowiewitsch, Unsere russ. Angelegenheit. Sozialistengesetz, Das, vor dem deutschen Reichstag 1880 nach dem stenogr. Bericht	— 30 — 25
Bürkli, Karl, Die Bank-u. Handelsreform. Uebersetzung aus den Werken eines Schülers Fourier's	— 50 — 40	— † An die Arbeiter Berlins	— 20 — 15	1. Lesung	— 40 — 30
— Solidarität, Lehre Karl Fourier's	— 50 — 40	— † Erwidern auf eine Rezension der Kreuzzeitg.	— 20 — 15	2. „	— 30 — 25
— Steinkohle u. Wasserkraft, eine Studie zum Kapitel d. Ueberschwemmungen und Waldverwüstungen	— 50 — 40	— Arbeiterlesebuch	— 35 — 20	3. „	— 40 — 30
— Bitter-Süss, Tragikomische Charakteristik eines kommunist. Apostaten d. Kantons Zürich	— 30 — 25	— † Indirekte Steuern	— 40 — 30	Sozialistische Theaterstücke:	
— Der Sündenfall des Schweiz. Wehrwesens: Ueber Parade- und Uniformspielerei	— 40 — 35	— † Die Wissenschaft und die Arbeiter	— 20 — 15	Nr. 1: Ein Schlingel, als Rollen nöthige 5 Expl.	1 75 1 40
— Eine Kantonalbank	— 10 — 10	— Assisen-Rede vor den Geschwornen zu Düsseldorf	— 40 — 30	Einzel à	— 35 — 30
— Directe Gesetzgebung durch das Volk	— 05 — 05	— Ronsdorfer Rede	— 20 — 15	Nr. 2: Pressprozesse, als Rollen nöthige 7 Expl.	1 75 1 40
Belagerungszustand, Berlin 1879	— 20 — 15	— Ueber Verfassungswesen	— 25 — 20	Einzel à	— 30 — 25
† Bericht des Londoner Generalraths an den Kongress in Haag, September 1872	— 15 — 10	— Fichte's Philosophie	— 20 — 15	Nr. 3: Ein Opfer, als Rollen nöthige 20 Expl.	7 — 5 60
Bergmann's Fluch (zur Lage der Bergarbeiter)	— 25 — 20	— Herr Julian Schmidt der Literaturhistoriker	— 40 — 30	Einzel à	— 50 — 40
Börse, Die, Parodie auf Schiller's Glocke	— 10 — 10	— Vertheidigungsrede betreffend Kassetendiebstahl	— 80 — 65	— Der Staatsreich von Galgenhanssen oder die Geheimnisse der Familie Rammelkopf	— 50 — 40
Bilder, Gruppenbild d. soz.-dem. Reichstags-Abgeordneten 1877	— 75 — 60	— Herr Bastiat-Schulze	— 80 — 65	Stiebers Verdruss, Geheimschrift zur Sicherung des Briefverkehrs in und mit Deutschland	— 20 — 15
— The Triumph of Order (Massenerschiessung der Kommandanten) Photogr. gross Folio	4 — 3 —	— do. do. französisch übersetzt von K. u. B. Malon	2 — 1 60	Tölke, Zweck und Organisation des Allgem. deutschen Arbeitervereins (historisch werthvoll)	— 30 — 25
— Aug. Geib, Lithogr.	— 70 — 60	— Gotth. Ephr. Lessing	— 15 — 10	Tessendorf und die deutsche Sozialdemokratie	— 50 — 40
— W. Bracke, „	— 70 — 60	— Fichtes polit. Vermächtnisse	— 35 — 30	Unterstützungswohnsitz, Der, vor dem sächs. Landtag	— 15 — 15
— C. Sieber, Reg.-Rath	— 10 — 10	— Aufsätze (Ergänzung zu Bastiat)	— 30 — 25	Vogel, Verfall der Lebensmittel	1 — — 80
— J. Stämpfli, Alt-Bundesrath	— 10 — 10	— Düsseldorfor Prozess	— 30 — 25	Veilmar, G., Waldverwüstung und Ueberschwemmung	— 20 — 15
— Diverse Photogr. kl. Kabinet	— 30 — 25	— Franz von Sickingen	2 50 2 —	— Der isolirte Staat, eine Studie	— 30 — 25
Bürgerkrieg in Frankreich	— 35 — 25	Leh, Dr. Juristisches Taschenlexikon	— 50 — 40	— Der gegenwärtige Stand der Waldhutzfrage	— 65 — 50
Chemnitz Wahl vor d. sächs. Landtag	— 25 — 20	Liebknocht, W., Wissen ist Macht u. Macht ist Wissen	— 35 — 30	Volksstaatkalender, frühere Jahrgänge	— 30 — 25
Communisticches Manifest	— 25 — 20	— Das Briefgeheimnis vor dem deutschen Reichstage	— 50 — 40	Volksstaat-Fremdwörterbuch, brochirt	— 70 — 50
Culturkampf und Volksschule in Preussen	— 30 — 25	— Ueber die politische Stellung der Sozialdemokratie	— 30 — 25	— gebunden	— 90 — 70
Dedekind, Dr., Fr., † Prozess Sievers gegen Vogel von Falkenstein	1 25 1 —	— Zur Grund- und Bodenfrage	1 — — 80	Wander, Drei Jahre aus meinem Leben. (Eine Helden-that Stiebers.)	2 — 1 60
Dietzgen, Die bürgerliche Gesellschaft	— 20 — 15	— Orientdebatte im Reichstage	— 40 — 35	Weissmann, F., Die Wucherfrage, historisch-kritisch beleuchtet	2 — 1 60
— Die Religion d. Sozialdemokratie, 5 Kanzelreden	— 30 — 25	— Reichstagsrede über Beurlaubung der gefangenen Sozialist. Abgeordneten 1874.	— 25 — 20	Werner, F., Der Kladderadatsch	— 15 — 15
— Nationalökonomisches	— 20 — 15	— Soll Europa kosakisch werden?	— 40 — 35	Westerburg, Strafrecht in Deutschland	— 30 — 25
— Die Zukunft der Sozialdemokratie	— 25 — 20	— Das Knappschaftskassenwesen vor dem Reichstag	— 20 — 15	Wohnungsfrage, Eine soziale Skizze	— 30 — 25
Doual, Dr. A., ABC des Wissens für die Denkenden.	— 30 — 25	— dasselbe vor dem sächs. Landtag 1879.	— 20 — 15	York, Die industrielle Arbeiterfrage (Neues Arbeitsrecht).	— 30 — 25
— Antworten an den Bekämpfer des Theismus	— 20 — 15	— Zu Schutz und Trutz	— 35 — 30	Zimmermann, R., † Pfaffenpeitsche	2 — 1 60
— Kindergarten u. Volksschule als soziald. Anstalten	— 35 — 30	— Die Postdebatte im deutschen Reichstag 1880.	— 10 — 10	Zeitgeist, eine Studie	— 35 — 30
Dulk, Dr., A., Nieder mit den Atheisten	— 35 — 30	Lissagaray, † Geschichte der Kommune von 1871	5 — 4 —	Zukunft, † Sozialist. Revue, komplett gebunden	10 — 8 —
Dörne, Der Kampf mit dem Impfarzt	— 40 — 35	Lommel, Johannes Huss	— 50 — 40	Um zu einer unermüden Agitation behufs fortgesetzter Verbreitung unsrer Grundsätze und unsrer Partei allerwärts mit aller Kraft anzuhelfen, sodann um die besonderen Mähen der Lieferung und Verbreitung Jedermann lohnender zu machen, gewähren wir bei Entnahmen in Höhe von M. 20. und darüber 25% Rabatt, bei einer solchen von M. 10. — und darüber 20% auf sämtliche hier empfohlene Schriften. Auf die mit † bezeichneten jedoch nur soweit ein bestimmter Vorrath reicht. Auf Beträge von M. 1. — bis unter M. 8. — können wir nur 10% Rabatt gewähren mit Rücksicht auf die unständlicheren kleineren Päckereien etc. (M. 20 = Fr. 25.) Die Preise verstehen sich ohne Porto und wird nur gegen Vorauszahlung geliefert. Kleinere Beträge sendet man am besten in Briefmarken jedes beliebigen Landes, grössere in Papiergeld, eingeschrieben, oder per Postmandat an unsre bekannten Adressen.	